

Studienreise nach Djerba / Tunesien vom 21. – 28. April 2003

Prolog

Seit März 2002 unterhält die Christophorusschule Bonn eine Schulpartnerschaft zu der Behinderteneinrichtung Centre El May auf Djerba /Tunesien. Eine Klasse der Christophorusschule besuchte damals, während einer Klassenreise in Tunesien, diese Schule. Der Anlass dafür kam von den Schülern, da sie wissen wollten, ob es in Tunesien auch so eine Schule gibt wie die ihrige.

Im ersten Jahr dieser Partnerschaft sind schon viele Aktivitäten erfolgt, die auf unserer Homepage unter www.christophorusschule-bonn.de/partnerschulen.php dokumentiert sind.

Es bestehen erste Kontakte von Schülern zu Schülern beider Schulen. Bei einem Wettbewerb der UNESCO zur euro-arabischen Schülerfreundschaft wurde ein Sonderpreis gewonnen und es entstand die Idee, die Partnerschaft zwischen beiden Schulen in das Netz der „UNESCO-Projekt-Schulen“ einzubetten. Um diesen Schritt und neue Projekte gemeinsam zu erörtern und um unsere Partnerschule genauer kennen zu lernen, wurden Kollegen der Christophorusschule zu einem Besuch nach Tunesien eingeladen. Daraufhin unternahm eine Gruppe von acht Kollegen unserer Schule im April 03 eine sehr informative und erlebnisreiche Reise nach Djerba.

Ankunft

Am Montag, dem 21. April 2003, landen wir um 9.30 Uhr Ortszeit auf der Insel Djerba. Bereits am Flughafen werden wir von einer Delegation, die sich ständig vergrößert (ein Phänomen, das uns bald vertraut werden sollte), herzlich empfangen: Herrn Taoufik Gaied, Vorsitzender des DKD (Deutscher Kulturverein Djerba), Dr. Mongi Ben Hammouda, Vorsitzender des Komitees unserer Partnerschule, Frau Raoudha Ben Younes, Mitglied des DKD, Isabella, Vorsitzende des DKD, so wie weiteren Personen, denen wir noch oft in den folgenden Tagen begegnen werden. Schon jetzt spüren wir, wie engagiert und einfühlsam sie um unser Wohl bemüht sind.

Bedenken um unsere Sicherheit, aufgrund der angespannten politischen Lage im arabischen Raum, kommen bei so viel Fürsorge gar nicht erst auf. Dieses Sicherheitsgefühl wird noch dadurch verstärkt, dass unser Bus, auf arabisch natürlich, die Aufschrift trägt: „Gesponsert vom Präsidenten der Republik Tunesien“.

Schule

Unser erster Besuch der Schule in El May findet dann am Dienstag, dem 22. April, statt. Dort angekommen, fällt uns zunächst das Schild „Pizzeria“ ins Auge. Eine Schule hätten wir in diesem Gebäude nicht vermutet. Wie sich später herausstellt, ist die Pizzeria dazu gedacht, das Zentrum nach und nach zu einem Zentrum für den gesamten Ort werden zu lassen und durch die Einnahmeüberschüsse zu den Betriebsmitteln der Schule beizutragen.

Im Büro des Komitees werden wir herzlich durch Dr. Ben Hammouda begrüßt. Das Komitee, bestehend aus Eltern, Freunden und Förderern der Schule, ist Träger der Schule und hat somit entscheidenden Einfluss auf alle Belange der Schule.



Nach der Begrüßung erfolgt eine Führung durch die mit 76 Schülern und Schülerinnen in 10 Klassen überraschend große Schule. Die Zusammensetzung der Klassen

orientiert sich an Art und Schweregrad der hauptsächlich geistigen Behinderungen der Kinder.



Neben dem klassischen Unterricht, wie er uns bekannt ist, bietet die Schule älteren Schülern (bis zum 25. Lebensjahr) die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen, um später in der Familie oder in einem Handwerksbetrieb arbeiten zu können. Hierzu verfügt die Schule über eine Näherei, eine Schreinerei, eine Töpferei und eine Weberei.

Es ist primäres Ziel, alle Schüler und Schülerinnen so gut in ihrer Entwicklung zu unterstützen, dass eine



Integration in die Gesellschaft möglich wird. Um die Förderung zu optimieren, arbeiten acht Erzieherinnen und ein Erzieher, zwei Lehrerinnen, eine Psychologin, eine Logopädin, eine Physiotherapeutin, die Schulleitung und das Komitee sehr eng zusammen. So treffen sie sich beispielsweise jeden Montagnachmittag, um aktuelle Probleme zu besprechen. Teamarbeit wird hier sehr betont, auch wenn die Lehrpersonen meist alleine in ihren Klassen unterrichten. Im Team werden auch die individuellen Förderpläne für die Schüler und Schülerinnen erstellt, die täglich evaluiert werden.

Des Weiteren wird sehr viel Wert auf die ständig Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gelegt, die

regelmäßig Fortbildungen besuchen.

Insgesamt beeindruckte uns die Schule durch spürbare Herzlichkeit und Offenheit. In zahlreichen Gesprächen wird der Wille nach starkem Austausch untereinander und auch mit uns deutlich.

Gelegenheit zu ersten intensiveren Gesprächen mit den Lehrerinnen, Erziehern und Erzieherinnen, Mitgliedern des Komitees und des DKD's und einigen weiteren Personen bietet uns ein reichhaltiges Mittagessen auf der Terrasse der Schule. Anfängliche Berührungsängste werden in diesem Rahmen schnell vergessen und erste Freundschaften bahnen sich an, die in den nächsten Tagen gefestigt werden sollen.

An unserem zweiten Tag, am Donnerstag, dem 24. April, erleben wir in der Partnerschule in El May zunächst einzelne Unterrichtsstunden und beobachten, wie die Erzieherinnen und die Lehrkräfte mit den Schülern arbeiten.



Alle Räume sind zum Innenhof hin geöffnet und die Atmosphäre ist einladend. Einige unserer Kolleginnen gestalten danach selbst Unterrichtsstunden mit verschiedenen Schülern und jungen Erwachsenen. Catrin Schmitz (LAA) gibt eine Sport- und Spielstunde, bei der schnelles Reagieren und die jedem mögliche Mobilität herausgefordert sind. Schüler und Lehrerinnen beteiligen sich mit lebhaftem Interesse.

Nachdem man sich im Kreis mit „Asslama“ und „Hallo“ begrüßt hat, erfolgen zwei weitere Spiele, die

offensichtlich allen Beteiligten Freude bereiten. Überrascht sind alle über die hohe Anzahl von Spielen, die unter anderem Namen offenbar in beiden Schulen gerne von den Schülern gespielt werden. „Bisslama“ und „Tschüß“!



Kathrin Stangl (Kunstpädagogin) fertigt anschließend mit älteren Schülern Tonschüsseln. Da die jungen Erwachsenen überwiegend Tonwaren mit Formen herstellen, die dann verkauft werden, sind sie hocheifrig über diese kreative Abwechslung.

Bewusst wird jetzt eine andere Technik angewandt und die jungen Töpfer knallen und patschen den Ton mit großem Spaß. So ergibt sich eine Tonplatte. Stoff wird aufgelegt und fest gedrückt, und schon hat die Platte Struktur. Leider fehlen die Spitzengardinen, ein wichtiges Unterrichtsmaterial aus der Bonner Schule. Aber sowohl der Schulleiter als auch Töpferkollege Ali greifen sofort an die Gardinenstange und

das Problem ist gelöst. Anschließend wird die Tonplatte in eine Schüssel zum Trocknen gelegt und erhält so ihre Form.

Einige Zuschauer drängen sich in den engen Töpferraum und erleben mit, wie Unterricht über alle Sprachbarrieren hinweg einfach über Vor- und Nachmachen in diesem kreativen Bereich auch möglich ist.

Harald Hausmann informiert sich im Innenhof der Schule, wo zwei Pferde bereitstehen, über die Möglichkeiten des Therapeutischen Reitens, das hier zum regelmäßigen Angebot für autistische Schüler gehört.

Bernhard Siegmund (Physiotherapeut) arbeitet währenddessen mit einer Therapeutin der Schule zusammen. Die Physiotherapie liegt in den Händen einer examinierten Physiotherapeutin. Sie findet für zwei Stunden täglich statt. Je nach Behinderungsbild werden 2-3 therapeutische Einheiten durchgeführt. Bernhard Siegmund kann die Behandlung an zwei Schülern beobachten.

Die Therapeutin therapiert vorwiegend neurologische Krankheitsbilder und versucht auch unterrichtsrelevante Themen (z.B. Zahlenfolgen) in ihre Therapie einzubinden.

Der Behandlungsraum ist etwa 4 x 6 Meter groß und mit wenigen funktionierenden Hilfsmitteln ausgerüstet.

Eine Behandlungsbank ist nicht vorhanden. Die Therapeutin arbeitet auf einem Schaumstoffblock, mit einem Laken bespannt auf dem Boden. Die Physiorollen sind veraltet und instabil.

Eine Sprossenwandkombination einerseits und eine Spiegelfläche begrenzen die langen Seiten des Behandlungsraumes.

Ein Gehbarren dient zur Gangschule. Verschiedene Rollatoren, in der Höhe nicht mehr verstellbar (defekt), ergänzen das Hilfsmittelangebot.

Die Schule verfügt über einige Rollstühle, die für die verschiedenen Krankheitsbilder (Schüler) eingesetzt werden. Die Rollstühle sind nach unserem Maßstab veraltet und nicht mehr individuell einstellbar.

Um so mehr freute sich die Schule darüber, dass wir vier neuwertige Rollstühle (je 2 von der Firma Rahm und Firma Theremed) mitgebracht haben.



Ulrike Gilles (Lehrerin) nimmt an einer Logopädiestunde teil.

Gisela Schmidt (Lehrerin) beobachtet eine Unterrichtsstunde und erfährt vieles über die Förderpläne dieser Klasse.

Danach gibt es ein langes und informatives Gespräch, an dem alle LehrerInnen, Therapeuten und unser perfekt deutsch sprechender Gastgeber Taoufik Gaied teilnehmen.

Viele Fragen werden von beiden Seiten gestellt und beantwortet. Es geht um pädagogische Konzepte, Ausbildungen, Integration, Begriffsklärungen und vieles mehr, wobei Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Schulen deutlich werden.

Abschlussgespräch



Am Sonntag, dem 27. April, findet das Abschlussgespräch unserer Reise in der Schule statt. Nach der Begrüßung durch Dr. Ben Hamouda und einem Dank von Michael Schmidt an unsere Gastgeber schließt sich auf Wunsch der vielen hochrangigen Gäste und der Pressevertreter eine kurze Vorstellungsrunde an.

Fast alle tunesischen Kollegen sind an ihrem freien Tag zu dieser Veranstaltung in die

Schule gekommen. Ihre Fragen zeigen ein starkes Interesse, mit uns noch mehr in Kontakt zu treten. Es gibt den Wunsch, über Internet ständigen Austausch zu haben und dadurch



eine intensivere Vorbereitung auf den geplanten Besuch in Bonn zu erreichen. Außerdem ist die Integration unserer Schüler in die Arbeitswelt ein Thema, ebenso Schulinterna wie Anzahl der Konferenzen, Reittherapie und Tierhaltung für die Schüler, Schulpsychologe.

Es fällt uns auf, dass die Musiktherapie an der Schule wenig eingesetzt wird.

Die Pressevertreter interessieren sich zum Beispiel für den Prozentsatz der Behinderten in Deutschland vor und nach der Wende.

Unser Eindruck ist, dass die Kollegen sehr motiviert arbeiten, im Sinne von Zusammenarbeit aller für alle. Bei einigen von uns kommen Erinnerungen an die früheren Zeiten unserer Schule hoch, als sie noch klein und überschaubar war. Was wir mitnehmen und weitergeben wollen: mehr Intensität unserer Zusammenarbeit, auch wenn die Schule jetzt gewachsen ist.

Die Vorstellung der Integration in die Gesellschaft ist anders als bei uns: In El May bietet das Zentrum Schul- und Berufsausbildung, bei uns gibt es Schulausbildung und Vorbereitung auf das Berufsleben. Zum Schluss gibt es zur Erinnerung noch Geschenke für uns alle und natürlich ein schönes Mittagessen im Innenhof der Schule.

Offizielle Anlässe

Eine interessante Erfahrung unserer Reise sind die offiziellen Einladungen und Termine, die für uns organisiert werden. So besuchen wir den Schutzverein der Insel Djerba und den deutschsprachigen Kulturkreis Djerba DKD. Dort lernen wir sehr viele nette Leute kennen und wir berichten mit großer sprachlicher Unterstützung durch Herrn Gaied (Vorsitzender des DKD) von unseren bisherigen Erfahrungen und dem Verlauf unserer Reise.



Aber auch die Bürgermeisterämter der Städte Houmt Souk und Midoun sehen auf unserem Programm. Für solche Anlässe haben wir uns natürlich bestens ausgerüstet (feine Damenrobe und Fliege, Schlips und Jackett), dass war uns von der früheren Klassenreise noch in Erinnerung.

Überall werden wir sehr herzlich empfangen und müssen viele Hände schütteln. Bei allen Besuchen erfahren wir viel zu Verwaltung, Geschichte und Kultur und dem Leben auf der Insel. Aber uns wird an diesen Orten auch vermittelt, wie viel Interesse die tunesische Seite an dem Austausch zwischen unseren beiden Schulen hat und dass sie diese Partnerschaft, mit ihren Mitteln unterstützen will. In der

Hotelfachschule hat man für uns gekocht und wir hoffen, dass wir einen Kontakt zu einer ähnlichen Schule in Bonn vermitteln können.

Beim Abschlussgespräch in der Schule von El May sind ebenfalls viele Personen des öffentlichen Lebens anwesend, wie der ehemalige tunesische Botschafter in Deutschland und die Schulleiter des Lycee's beziehungsweise der Primarschule von El May. Auch sie zeigen Interesse an Partnerschaften mit deutschen Schulen und fragen uns, ob wir ihnen dabei behilflich sein können.

Zu diesem Gespräch waren auch Vertreter der Presse eingeladen, wie von Al Djasira, der Inselzeitung von Djerba, und von Gazette de Tataouine, sowie ein tunesischer Journalist, der in Deutschland arbeitet. Die Redaktion der Inselzeitung war ein Programmpunkt unserer Reise. Hier erfahren wir unter anderem, dass unser Besuch in der letzten Ausgabe ihrer Zeitung angekündigt war (s.a. unsere Homepage).

Natürlich gewinnen wir auch einen kleinen Einblick in die Arbeit der Redaktion und in die Schwierigkeiten, mit denen eine kleine Zeitung zu leben hat. Beeindruckend ist auch, wie mit Hilfe von

Tastatur und moderner Technik, wie von Geisterhand, die schöne arabische Schrift auf dem Bildschirm entseht.

Bei allen diesen Terminen führen wir interessante Gespräche und werden eingeladen, wieder zu kommen.

Kulturelle Eindrücke



Die Bodenfläche von Djerba beträgt ca. 640 m² auf der etwa 70 000 Einwohner leben. Eine fruchtbare Insel, trotz akutem Wassermangel, denn durch eine wasserliefernde Pipeline ist sie mit dem Festland verbunden.

Die Natur ist geprägt von Dattelpalmen, Olivenbäumen, Kakteen und Agaven.

Neben Schwammtauchen, Fischfang und Töpfereien ist der Tourismus die wichtigste Einnahmequelle.

Eine Vielzahl von kulturellen Sehenswürdigkeiten sprengt jeden touristischen Kurzurlaub.

„Gerade angekommen – eine Stunde Zeit gewonnen“ – Alles in einer Woche – nahezu unfassbar, aber wahr!

Der Gastfreundschaft ist kaum etwas entgegenzusetzen.



Houmt Souk – Hauptstadt Djerbas

Keine Großstadt im herkömmlichen Sinn. Zu Fuß ist alles machbar. Die Architektur der Häuser und Bauten darf das zweite Stockwerk nicht überschreiten. Die günstige geografische Lage war von alters her wichtig für den Handel zwischen Ost und West. Somit hinterließen viele Völker ihre kulturellen Spuren. Kennzeichen Houmt Souk's ist die spanische Festungsanlage mit weitem Blick über das Meer. Was wäre ein Aufenthalt ohne einen Einkaufsbummel durch die Souks? Verwinkelte Geschäftsstraßen – bewegtes Leben zwischen Handeln, Feilschen, Diskutieren, Nachrichten weitergeben und Kontakte knüpfen.

Midoun

Sie ist die zweitgrößte Stadt Djerbas und bietet außer dem persönlichen Charme ein besonderes Spektakel - eine „stilisierte“ Berberhochzeit mit Musik, Tanz, Akrobatik und Reiterspielen.

Zahlreiche Museen und historische Orte zeigen, wie Menschen mit einfachsten Mitteln Effektives schufen.

Auf Grund der vielen historischen und kulturellen Besonderheiten Djerbas wurde ein Schutzverein gegründet. Seine Ziele sind der Schutz und die Erhaltung der historischen und kulturellen Denkmäler. Museen wie „Sidi Zitone“, wo Möbel, Architekturen und archäologische Funde gezeigt werden, sind dafür nur ein Beispiel.





Djerba ist deutlich interessiert an der Aufarbeitung eigener Geschichte, Kunstgeschichte und der Auseinandersetzung mit ökologischen Veränderungen: Erosionen, die nicht nur den touristisch geprägten Strand, sondern auch die „Ferne Zukunft“ (Existenz) Djerbas gefährden. Gegenseitige Hilfe und Verständnis ist der erste Schritt zu einer großen Freundschaft

Resümee

Es war eine sehr informative und erlebnisreiche Reise.

Wir erhielten einen sehr nachhaltigen Eindruck über unserer Partnerschule und uns wurden dabei sehr viele Einblicke in Kultur, Land und Leute gewährt, die bis ins Private reichten.



Vielen Dank dafür an unsere Gastgeber in Tunesien, besonders für ihre überaus herzliche Gastfreundschaft. Wir Kollegen, aus verschiedenen Berufsgruppen unserer Schule, hatten vor der Reise nicht unbedingt so viele Berührungspunkte miteinander. Durch die gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse sind wir zu einer Gruppe zusammen gewachsen. Wir werden die Schulpartnerschaft mit El May weiter pflegen und hoffen, dass unsere Begeisterung auch andere Kollegen ansteckt.

Ausblick

Für den März 2004 sind acht Kollegen aus El May zu einem einwöchigen Besuch nach Bonn eingeladen.

Im Jahr 2005 ist ein gegenseitiger Austausch mit Schülern geplant – im Frühjahr kommt eine Gruppe (Lehrer und Schüler) aus El May nach Bonn, im Herbst fliegt eine Gruppe (Lehrer und Schüler) aus Bonn nach El May.

Als neuen Partner konnten wir das Robert-Wetzlar-Berufskolleg Bonn mit dem Ausbildungsgang zum Heilerziehungspfleger gewinnen.

Im Schuljahr 2003/04 werden sich die Schüler noch intensiver mit dem Thema Partnerschule auf verschiedenen Ebenen befassen.

Eine verlockende Idee für die Zukunft: Eine Rundreise durch Tunesien mit dem gesamten Kollegium. Einer unserer prominenten tunesischen Gesprächspartner hat uns diesen Floh ins Ohr gesetzt und würde auch die Organisation übernehmen

Im Gespräch mit den tunesischen Kollegen entstand die Vorstellung, aus dem jetzt noch zarten Pflänzchen „Partnerschaft“ könnte mal ein großer Baum werden. Um diese Idee zu verdeutlichen, wird die Christophorusschule der Schule in El May einen deutschen Baum schenken und wir erhalten einen aus Tunesien.

So wächst in beiden Schulgärten sichtbar ein Stück der anderen Kultur.